

EISENBERGER

KUNST MUSS SCHÖN SEIN, SAGT DER FROSCH ZUR FLIEGE

EIN FILM VON HERCLI BUNDI

MIRA FILM ZEIGT IN KOPRODUKTION MIT SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN MIT CHRISTIAN EISENBERGER, SANDRO DROSCHE, CHRISTINE EISENBERGER, HERMANN GLETTLER, PHILIPP KONZETT, BRIGITTE KOWANZ, URSULA KRINZINGER, GRETE MÜLLER, JULIAN RIESS, GERNOT SCHULZ, PHILIPP TEUCHTLER, MANFRED WIPPLINGER. PRODUZENT PETER ZWIERKO. ASSOCIATE PRODUCER HERCLI BUNDI, YADIM JENDREYKO. KAMERA ADRIAN STAHLI, AURELIO BUCHWALDER, CHRISTIAN EISENBERGER, HERCLI BUNDI. TON PATRICK BECKER, MATTHIAS HEFEL, HERCLI BUNDI. MONTAGE NELA MARKI. MUSIK DANIEL ALMADA. SOUND DESIGN DANIEL ALMADA, DOMINIK AVENWEGE, NELA MARKI. PICTURE DESIGN ANDROMEDA FILM. REDAKTION SRP URS AUGSTBÜRGER, DENISE CHERVET. MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON BUNDESAMT FÜR KULTUR (BAK), FACHAUSSCHUSS FILM UND MEDIENKUNST BS/BL, ZÜRCHER FILMSTIFTUNG, KULTURFONDS SUISSIMAGE, SUCCES PASSAGE ANTENNE, UBS KULTURSTIFTUNG, KULTURFÖRDERUNG KANTON BRAUNAU BÜNDEN, FONDATION SUISA

Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege

Ein Film von Hercli Bundi



Dokumentarfilm / CH / 2018 / 94 Minuten / OV und OV/f

<https://eisenberger-film.ch/de/>

Kinostart Deutschschweiz: 28. März 2019

Medienbetreuung:

Esther Bühlmann
Niederdorfstrasse 54
8001 Zürich
+41 79 422 29 73
mail@estherbuehlmann.ch

Pressematerial Download:

<http://vincafilm.ch/katalog/41-eisenberger/>

Verleih:

Vinca Film GmbH
Limmatstrasse 291
8005 Zürich
+ 41 439 60 39 15
info@vincafilm.ch

Produktion/Word Rights:

Mira Film
Weststrasse 182
8003 Zürich
+ 41 43 960 36 84
info@mirafilm.ch

VINCA•FILM



Inhaltsverzeichnis

Logline und Synopsis	3
Der Film	4
Der Künstler Christian Eisenberger	5
Weitere Protagonisten	7
Was ist Kunst?	13
Anmerkung des Regisseurs	14
Kunstsitate	16
Bio-Filmografie Hercli Bundi	17
Die Produktion Mira Film	18
Cast & Crew	19
Downloads	20

Logline

Wo beginnt die künstlerische Freiheit und wo endet sie? Und braucht es dazu eigentlich noch Künstler?



Synopsis

Kunst ist nur eine Etiketle ohne jede Relevanz, sagt der österreichische Künstler Christian Eisenberger. Mit 40 Jahren hat er über 45'000 Werke geschaffen. Tausende davon liess er auf Strassen und Plätzen stehen. Mit seiner ausufernden Produktion entzieht sich Christian Eisenberger der Kontrolle durch Galerien, Kunstmessen und Museen. In einem Milieu, das mit allen Mitteln um Aufmerksamkeit und Anerkennung kämpft, stellt sich die Frage immer wieder: Worin besteht die künstlerische Freiheit tatsächlich? Und braucht es dazu überhaupt noch Künstler?

Der Film

Wo beginnt die künstlerische Freiheit und wo endet sie? Mit dem österreichischen Künstler Christian Eisenberger erleben wir, was es bedeutet, jeden Tag einmalig sein zu müssen und Erwartungen zu bedienen. Wir sehen, wie Kunst entsteht, wie der Kunstbegriff über alle Grenzen hinaus erweitert wird und was den Kunstmarkt antreibt.

Mit 40 Jahren hat der Österreicher über 45'000 Werke geschaffen. Galerien, Kunstmessen und Museen stellen ihn aus und bestimmen die Preise. Um dieses System herauszufordern, schreckt der Künstler nicht davor zurück, eigene Arbeiten zu zerstören. Mit grosser Lust beobachtet er, wie aus Zufall Kunst entsteht und sein überbordendes Schaffen nicht nur sein Publikum überrascht, sondern auch ihn selbst.

Frühe Aufmerksamkeit genossen Eisenbergers Kartonfiguren. Über 9'000 Stück stellte er auf Strassen und Plätzen aus, wo jeder sie einsammeln konnte. Ebenso faszinierend sind seine Land-Art-Installationen. Ganz ohne Publikum schafft Eisenberger rund um den Bauernhof seiner Eltern in Semriach aus Gräsern, Tannenzapfen, Rauch oder Eis fragile Skulpturen und Bilder.



Eisenbergers Werk eröffnet einen kaleidoskopischen Kosmos, in dem die Passion eines Bischofs auf die Neugier eines Fabrikarbeiters trifft und wo die Sammelwut seiner Fans die Kritik von Kuratoren ins Leere laufen lässt.

Kunst ist nur eine Etikette ohne jede Relevanz, sagt Christian Eisenberger. Im Kräftemessen zwischen Christian Eisenberger, seinen Bewunderern und seinen Kritikern entfaltet sich ein Milieu, das um Aufmerksamkeit und Anerkennung ringt. Die Interpretation eines Werks scheint oft wichtiger, als das Kunstobjekt selbst. Als Künstler kann hier nur bestehen, wer konsequent seinen Weg geht.

Der Künstler Christian Eisenberger

Christian Eisenberger wurde 1978 in Semriach in der Steiermark (Österreich) geboren. Er lebt und arbeitet in Semriach und in Wien.

Nach einer Schlosserlehre studierte Christian Eisenberger 1999 Malerei an der Ortweinschule in Graz. Ab 2000 besuchte er kurze Zeit die Klasse für Transmediale Kunst bei Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Frühe Aufmerksamkeit erlangten seinen Kartonfiguren, von denen er weltweit über 9900 Stück auf Strassen und Plätzen verteilte. Karton, Klebeband und Abfallmaterial nutzt Christian Eisenberger bis heute, wobei er sich auch jedes andere Material aneignet: Mühelos wechselt er zwischen Malerei, Skulptur, Video, Performance, Street-Art und Land-Art. Seine Arbeitsweise ist geprägt von Zügellosigkeit, Arbeitslust, Tempo und Zufall. Durch stetige Repetition entstehen ständig neue Serien. Bei aller Abstraktion bleibt der Mensch ein immer wiederkehrendes Motiv.



"Können tut natürlich ein jeder, was die Künstler machen. Aber es macht's nicht ein jeder und das ist halt der kleine Unterschied." Christian Eisenberger

2002 eröffnete Christian Eisenberger mit der Kunsthalle "K2" in einer Blumenrabatte in der Dorfmitte von Semriach einen Ausstellungsraum von der Grösse eines Schuhkartons, wo er Minikunstwerke von befreundeten KünstlerInnen ausstellte.

Der Kunstbetrieb in Wien wurde spätestens in dem Moment auf Christian Eisenberger aufmerksam, als dieser vor wichtigen Vernissagen die Schaufenster etablierter Galerien mit selbstgedruckten Plakaten zuklebte. Bereits früher hatten Fans begonnen, Eisenbergers Kartonfiguren systematisch von den Strassen abzuräumen, zu sammeln und zu verkaufen.

"Obwohl ich immer den gleichen Kopf male, ist es nie der gleiche Kopf. Da gibt es immer Unterschiede und das finde ich spannend." Christian Eisenberger

Ab 2006 stellte Christian Eisenberger selbst in Galerien aus. Messe-Erfolge stellten sich durch Ausstellungen mit den Galeristen Viktor Bucher und Philipp Konzett ein. Seit 2013 wird Christian Eisenberger von der Wiener Galerie Krinzinger vertreten.



"Das Atelier ist ein tennishallengrosser Raum mit tausenden, wenn nicht zehntausenden von Werken. Aber es hat auch einen Tisch, an dem er arbeitet. Auf dem Boden sind irgendwelche Bilder. Dort schüttet er was drauf, eine Säure oder so, die das Bild zerfrisst und dem Bild eine neue Zeichnung gibt. Wenn ich ein bisschen Geld hätte, dann würde ich das ganze Studio, genau so wie es ist, alles kaufen, verschliessen und mindestens hundert Jahre so lassen." Nicola von Senger, Galerist und Kunstsammler in Zürich

<http://christianeisenberger.com>

https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Eisenberger

Weitere Protagonisten



«Er hat einmal den Ausspruch gemacht: "Ich möchte hier 40 Tage bewusst alles versäumen". Es ist eine Gegenposition zum Heischen nach Event und Erlebnis, in dem wir alle drinnen sind und auch Getriebene sind. Er hat diese Aktion nicht als religiöse Aktion angelegt, trotzdem hat es automatisch eine sehr grosse spirituelle Tiefe bekommen. Stellvertretend für die vielen, die irgendwo herumlaufen, sperrt sich hier einer ein.»

Hermann Glettler ist seit 2017 Bischof von Innsbruck. Von 1997 bis 2017 amtierte er als Pfarrer in der Pfarre Graz St. Andrä. Hinter der dortigen Kirche konnte der junge Christian Eisenberger einen Unterstand als Freiluft-Atelier nutzen. 2007 verbrachte Christian Eisenberger 40 Tage schweigend und fastend auf der Kirchenempore – ein Erlebnis, das ihn zutiefst geprägt hat und welches er später auf der Art Cologne mit einer Auferstehungsperformance erweiterte.

> <http://www.andrae-kunst.org/kunst.html>



Philipp Teuchtl ist Schallplattenverkäufer in Wien. Während seine Mutter Kochbücher hortete und sein Vater Kaffeemaschinen, begann Philipp Teuchtl Street-Art zu sammeln. Aus diesem Sammeltrieb ist eine Leidenschaft mit einer umfangreichen Sammlung gewachsen. Philipp Teuchtl lebt in

ständiger Sorge, dass ein Wasserschaden oder Schimmelbefall seinen Schatz vernichten könnte. Hinter jedem Werk steht eine Geschichte, ein frühmorgendlicher Streifzug, ein schlauer Tausch, die Erkenntnis, dass ein Objekt, welches kein Mensch würdigt, in Wahrheit bereits ein Kunstwerk ist.

«Wenn etwas wertvoll ist, wird es binnen Stunden hinter Plexiglas versteckt oder abmontiert. Ausser bei den Kartonfiguren vom Christian. Da ist entweder die Müllabfuhr gekommen oder jemand hat die Köpfe abgerissen. Man hat gewusst, das bleibt nicht lange stehen. Innert Stunden werden die Sachen verschwinden.»

> <http://www.schallplatten-ankauf-wien.com>



«Der Christian war immer draussen unterwegs. Im Bach, im Wald. Der braucht die Natur. Er ist ein Naturmensch.»

Christian Eisenbergers Eltern **Christine Eisenberger** und **Willi Eisenberger** betreiben in Semriach einen kleinen Bauernhof. Früher bewirtete die Mutter dort Feriengäste, während der Vater in der nahen Papierfabrik beschäftigt war, wo Christian Eisenberger selbst eine Schlosserlehre absolvierte. Auf den Wiesen und im Wald neben dem Bauernhof erarbeitet Christian Eisenberger unter Ausschluss der Öffentlichkeit unzählige Installationen und Performances.

> <http://www.semriach.at>

Dr. Grete Müller ist promovierte Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin. Nach Studien an der LMU München und Bochum forschte sie an ausländischen universitären Instituten, wie zum Beispiel University of Cambridge UK, Paterson University New Jersey USA. Grete Müller hat zahlreiche Publikationen verfasst, zum Beispiel „Das Kreuzigungs-Retabel von Tilman Riemenschneider“ und „Zur Bedeutung des Zeitgenössischen innerhalb zeitgenössischer Denk- und Praxisformen“. Neben regelmäßigen Veröffentlichungen in Art, Parnass etc. organisiert Grete Müller interdisziplinäre Workshops, wie „Interdisziplinäres Symposium für Künstler und Wissenschaftler im Rahmen des Promotionsprogramms ArtPRO“, Universität Hannover. Grete Müller lebt als freie Kuratorin in Düsseldorf und Maribor.



«Ich hab mir früher sehr viele Gedanken gemacht, was Kunst ist, aber letztlich habe ich aufgegeben darüber nachzudenken, weil es unendlich viele Antworten gibt. Ich bin dazu übergegangen, das für mich als Kunst zu sehen, was mich beschäftigt und mir einen Kunstgenuss bereitet.»

Ursula Krinzinger betreibt ihre Galerie an mehreren Standorten in Wien und unterhält Künstler-Residenzen im Ausland. Mit ihrem Team ist sie rund um den Globus auf allen relevanten Kunstmessen präsent. Sie vertritt Christian Eisenberger seit 2013 und koordiniert seine Ausstellungen überall, wo Christian Eisenberger ausstellt.



«Diese Spaltung, die ja die meisten Künstler haben – hier die Arbeit, dort der Kunstmarkt – das ist eigentlich fürchterlich. Weil es geht um Geld, es geht um Wertigkeiten, tolle Sammler und oberflächliche Investoren. Aber es braucht den Handel und den Verkauf, sonst kannst du die Künstler nicht weiterbringen.»

> <http://www.galerie-krinzinger.at>

Sandro Droschl hat diverse kulturelle Projekte kuratiert, unter anderem für den Steirischen Herbst, das Kunsthaus Graz, das Filmfestival Diagonale und das Museumsquartier Wien. Als Direktor das

Künstlerhauses Graz konfrontierte er 2014 mit der Ausstellung "André Butzer/Christian Eisenberger" zwei sehr gegensätzliche Künstler und konzipierte die erste grosse Museumsausstellung mit Christian Eisenberger.



«Christian Eisenbergers Arbeit und Persönlichkeit lebt vom Willen und Gestus des nahezu permanenten Produzierens. Darin liegt aber auch eine Gefahr, weil das Verfolgen klarer künstlerischer Strategien darunter leiden kann.»

> <https://www.km-k.at>



Philipp Konzett ist Kunsthändler und Galerist in Wien. Er verfügt über eine grosse Sammlung zum Wiener Aktionismus und Franz West. Mit seiner Galerie hat er Christian Eisenberger von 2008 bis 2014 vertreten.

«Ich bin der Meinung, dass Menschen, auch wenn sie behaupten, sich nicht für Kunst zu interessieren, sich sehr wohl in ihrem Leben mit Kunst auseinandersetzen. Sogar Kochen kann Kunst sein., Kunst ist überhaupt mit dem Leben verbunden.»

> <http://www.artkonzett.com>

Brigitte Kowanz ist Künstlerin und Professorin für Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Im Zentrum ihrer Arbeit steht seit den 80er Jahren die Untersuchung von Raum und Licht. Zusammen mit Erwin Wurm hat sie Österreich 2017 an der Kunstbiennale in Venedig repräsentiert.



«Es reicht ganz sicher nicht, gute Kunst zu machen. Es liegt eindeutig auch am Netzwerk, das ein Künstler hat – oder nicht hat. Und natürlich auch am Rezipient. Die Künstlerpersönlichkeit setzt sich aus sehr vielen Personen zusammen, die da mitwirken, damit eine Künstlerkarriere aufgehen kann.»

> <http://kowanz.com/de>



«Kunst führt zu einer neuen Grenze der Wahrnehmung. Je mehr man sich damit beschäftigt, umso weiter kann man sehen. Das ist spannend. Es gibt keine Grenze.»

Julian Riess ist Mitinhaber der traditionsreichen Pfannenfabrik Riess in Ybbsitz / Österreich. Regelmässig lädt diese Manufaktur Design- und Kunstschaffende ein, um moderne Produktlinien zu entwerfen, so auch Christian Eisenberger. Während zweier Aufenthalte in der Riess-Fabrik konzentrierte dieser sich dabei auf jene Prozesse, die für das Riess-Personal tabu sind: Dellen auf Töpfen, Absplitterungen in der Glasur, Fingerabdrücke, Hammerschläge. Nach Eisenbergers Intervention wurden die von ihm bearbeiteten Objekte vom Riess-Personal mit der gewohnten Sorgfalt

im standardisierten Fabrikationsprozess fertig verarbeitet – als ob es sich um normale Töpfe handeln würde.

> <http://www.riess.at>



«Jemand der Christian Eisenberger nicht kennt, wird wahrscheinlich verstört sein von der Dichte die in seinem Atelier zu finden ist, an Skulpturen, Kunstwerken, alltäglichen Dingen. Es ist nicht trennbar wo er lebt, wo er arbeitet, schläft oder kocht. Ich kenne Leute, die hingegangen sind und gesagt haben: Das ist mir zu viel, zu voll, ich weiss nicht was ich da jetzt gesehen habe.»

Gernot Schulz ist Ingenieur und Kunstsammler in Wien. Er hat wiederholt Abbruchliegenschaften an Künstler aus Christian Eisenbergers Umfeld vermittelt, damit diese dort günstige Ateliers einrichten können. Gernot Schulz unterhält die Initiative Kunstnetzwerk, welche verschiedene Schauräume in Wien und Krems betreibt.

> <http://kunstnetzwerk.org>

Hercli Bundi ist der Regisseur im Hintergrund. In gewissen Situation tritt er allerdings auch selbst in Aktion. Oft richtet sich Christian Eisenberger vor laufender Kamera direkt an den Regisseur. Immer wieder kommt es dabei zum Dialog zwischen dem Beobachteten und dem Beobachtenden.

Eisenberger: «Und du weisst was Kunst ist? Kannst du mir das sagen?»

Bundi: «Ja sicher. Wenn du es einrahmst, auf die Wand hängst und darunter schlafen kannst, ohne in Angststarre ständig aufzuwachen, dann ist es Kunst. Und wenn ich denke, ich würd das auch gerne machen, aber ich trau's mir nicht zu, ist es auch Kunst.

Eisenberger: Aha, interessant, tolle Erklärung!»

> <http://www.mirafilm.ch>

Was ist Kunst?



«Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege.» Christian Eisenberger

«Kunst muss nicht schön sein. Aber Kunst führt zu einer neuen Grenze der Wahrnehmung.» Julian Riess

«Kunst ist, was einen Kunstgenuss bereitet.» Dr. Grete Müller

«Kunst ist eine Ausrede der Gesellschaft, wir haben eh die Kunst, wir haben eh die Religion. Wir haben eh diese Schublade, die Schublade und die Schublade. Aber jeder will ja die Schubladen sprengen.» Christian Eisenberger

«Wenn man Eisenbergers Werk anschaut, fragt man sich oft: Warum ist "Etwas" "Etwas" und "Nichts" "Nichts"? Bei Christian Eisenberger ist jedoch alles, was er anfasst, "Etwas". Das ist das Spannende. Das ist dann so, dass er irgendetwas macht, und doch kommt dabei Kunst raus. Und manche andere machen das Gleiche, aber da kommt gar nichts raus. Das ist zum Wegwerfen.» Philipp Konzett

«Ich verbleibe stumm in meiner Ecke und sage alles, was zu sagen ist, durch die Kunst.» Christian Eisenberger

«Kunst ist das, was die Künstler machen.» Brigitte Kowanz

«Können tut natürlich ein jeder, was die Künstler machen. Aber es macht's nicht ein jeder, und das ist halt der kleine Unterschied.» Christian Eisenberger

Anmerkung des Regisseurs

Ich lernte Christian Eisenberger kennen, als er vor vielen Jahren in Basel eine Schlafgelegenheit suchte. Er lebte ein paar Tage in meiner Wohnung. Er wollte die ART Basel erkunden, herausfinden, was es mit dem Hype um diese Messe auf sich hat und warum die ganze Kunstwelt verrückt spielt, wenn Galerien und Sammler aus der ganzen Welt jedes Jahr im Juni ein paar Tage in meiner Heimatstadt aufeinander treffen.

Weil zufällig eine Altpapierabfuhr bevorstand, sammelte Christian Eisenberger über Nacht einen Haufen grosser Kartons und produzierte die nächsten zwei Tage eine Serie anonymer Kartonfiguren, die er in der ganzen Stadt aufstellte. Ein Jahr später wiederholte Eisenberger seinen Besuch. Wieder produzierte er Pappfiguren. Diesmal wurden sie in der Zeitung abgebildet, mit der Vermutung, die anonyme Aktion sei ein Kunstwerk. Während man auf der Strasse gratis Eisenberger-Pappkartons abräumen konnte, lieferte jetzt aber ein Angestellter von Eisenbergers damaliger Galerie eine Autoladung solcher Pappkartons an Sammler aus, welche dafür bezahlten.

Die Ko-Existenz von anonymer Kunst auf der Strasse und bezahlter Kunst im Kontext einer Messe faszinierte mich. Wie viele andere auch, wurde ich ein Fan von Eisenbergers Pappfiguren. Auch noch viele Jahre, nachdem Christian mit der Produktion dieser Kartons aufgehört hatte, blieb er für mich der Künstler mit den Pappfiguren. Meine nostalgische Sicht auf eine längst abgehakte Periode trübte lange meinen Blick auf den aktuellen Eisenberger. Im Gegensatz zu seinen frühen Kartons, provoziert mich Eisenbergers aktuelles Werk und macht mich ratlos. Aber die Neugier, etwas verstehen zu wollen, ist geblieben und treibt mich an.

Rückblickend glaube ich zu erkennen, dass wir Menschen uns instinktiv an das halten, was wir benennen und einordnen können – und zwar deshalb, weil wir uns daran gewöhnt haben. Wir haben die Tendenz, Dinge in Schubladen zu stecken. Die Versuchung für Künstlerinnen und Künstler ist gross, solche Schubladeninhalte herzustellen und Erwartungen zu bedienen. Christian Eisenberger sträubt sich dagegen. Er will immer Neues, Überraschendes kreieren. Und ich frage mich ständig: Was ist das?

Stehe ich am Anfang ratlos vor dem Universum von Menschen wie Christian Eisenberger, so macht es mir mit der Zeit immer mehr Spass, mich darauf einzulassen. Darin sehe ich einen grossen Befriedigung und Sinnstiftung: Dass sich mein Gehirn und mein Herz mit Dingen beschäftigen, die weit ausserhalb liegen und mich wach halten.

Bei Christian Eisenberger kommt noch etwas sehr Entscheidendes dazu. Seine Kunst lebt vor allem im Kontext. Die Pappkartons sind ein exemplarisches Beispiel, wie ein Werk durch den Kontakt mit seinem Umfeld an Bedeutung und Aussagekraft gewinnt: Die einen werfen das Zeug weg, die anderen sammeln es auf der Strasse ein und wieder andere kaufen es auf Auktionen und bei Händlern. Ist das jetzt Kunst oder Müll?

Der Kontext wirkt auch im Auge der Betrachter selbst: Eine Zeichnung oder Karikatur kann einen riesigen Aufstand hervorrufen. Je nachdem, was darauf abgebildet ist, werden die Urheber mit dem Tod bedroht. Gleichzeitig ist Provokation in der Kunst zu einem alten Hut geworden. Nacktheit, Gewalt und Blasphemie sind Teil vom Standardrepertoire.

Woran kann sich ein Künstler überhaupt orientieren? Diese Frage hat sich zum Leitmotiv meines Films entwickelt. Je länger ich Christian Eisenberger zugeschaut habe, umso mehr kristallisierte sich eine Dreieckskonstellation heraus mit den Akteuren: Kunstwerk, Künstler, Publikum.

Müsste ich einen Spielfilm inszenieren, so würde ich für das Setting einen Garten wählen. In diesem Garten malt ein Mensch ein Werk. Rund um ihn herum ist ein Zaun. Von draussen schauen Leute zu. Steckt der Maler den Zaun zu weit weg, so sehen die Leute das Bild nicht mehr, was dem Maler nicht recht wäre. Steckt er den Zaun zu eng, so hat er keinen Raum, um sich zu konzentrieren und er wird von der Menge erdrückt. Während er malt, muss er also ständig darauf achten, wie weit entfernt er selbst, sein Bild und sein Publikum voneinander stehen. Im Zentrum steht zwar das Bild, aber eigentlich drücken alle am Zaun herum.



Kunstzitate

«Wenn ich wüsste, was Kunst ist, würde ich es für mich behalten.» Pablo Picasso

«Künstler wird man aus Verzweiflung.» Ernst Ludwig Kirchner

«Es ist ebenso interessant und schwer, etwas gut zu sagen, wie es gut zu malen ist.» Vincent van Gogh

«Modelle sollten sich bemühen, dem Porträt ähnlich zu sehen.» Salvador Dalí

«Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zu Grunde gehen.» Friedrich Wilhelm Nietzsche

«Leider nur Wirklichkeit, sagte der Maler.» Manfred Hinrich

«Kunst ist, wenn man's nicht kann, denn wenn man's kann, ist's keine Kunst.» Johann Nepomuk Nestroy

«Niemand auf der Welt bekommt so viel dummes Zeug zu hören wie die Bilder in einem Museum.» Jules und Edmond Huot de Goncourt

«Jede Kunst erfordert ein ganzes Menschenleben.» Johann Christian Friedrich Hölderlin

«Es gibt Schweinetröge, die hätten Violinen werden müssen.» Manfred Hinrich

«Die Kunst an der Kunst ist nicht das Werk, sondern dessen Interpretation.» Gerald Dunkl

«Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen.» Arnold Schönberg

«Kunst wäscht den Staub des Alltag von der Seele.» Pablo Picasso

Hercli Bundi



Hercli Bundi wurde 1964 in Glarus geboren. Von 1988 bis 1992 studierte er Filmregie an der Ecole cantonale d'art in Lausanne. 2002 gründete er mit Vadim Jendreyko die Produktionsfirma Mira Film. Von 2007 bis 2010 wirkte er gleichzeitig an der Zürcher Hochschule der Künste als Produktionsleiter im Studiengang Master of Arts in Film. Hercli Bundi blickt als Regisseur auf die Schnittstelle von Gesellschaft und Kunst. In seinen Filmen mit Christian Eisenberger («Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege» 2018), Ai Weiwei («The House in the Park», 2010) oder Not Vital («Not Vital – half Man, half Animal», 2000) findet er einen persönlichen und kritischen Zugang zu eigenwilligen Protagonisten und eröffnet neue Perspektiven auf deren Schaffen.

Als Produzent und Dramaturg begeistert er sich für Filme, die mit Liebe zur cineastischen Form ein breites Publikum ansprechen möchten.

Auswahl Filme

- 2018 **Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege**, Kinodokumentarfilm, Koproduktion mit Schweizer Radio und Fernsehen SRG SSR, 90 und 52 Min.
- 2010 **The House in the Park**, Kinodokumentarfilm, Koproduktion mit China Film Coproduction Corporation, 86 Min.
- 2003 **Der Code**, Kurzspielfilm, Koproduktion mit Schweizer Fernsehen, 12 Min.
- 2000 **Not Vital – half Man, half animal**, TV-Dokumentarfilm, Koproduktion von Fama Film mit Schweizer Fernsehen, 55 Min.
- 1996 **Lettre d'une ville inconnue**, Experimentalfilm, 12 Min.

Auszeichnungen / Stipendien

- 2018 Literarischer Werkbeitrag der Stadt Chur
- 2015 Basler Filmpreis für den besten Auftragsfilm «Hawed'ere»
- 2010 Schweizer Filmpreis Quartz für «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko
- 2001 Kulturförderpreis der Stadt Chur
- 1996 Studienprämie des Eidg. Departementes des Inneren für «Lettre d'une ville inconnue»
- 1996 Kulturförderpreis des Kantons Graubünden

Mira Film

Mira Film wurde 2002 von Vadim Jendreyko und Hercli Bundi gegründet. Beide arbeiten als Autoren, Regisseure und Produzenten. Seit 1990 haben sie in Zusammenarbeit mit schweizerischen und ausländischen Film- und TV-Produzenten zahlreiche Filme für Kino und Fernsehen produziert und weltweit an Festivals, im Kino und im TV ausgewertet.

Filmographie

- 2018 «Eisenberger - Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege» von Hercli Bundi, 94 Min.
- 2018 «Blue Note Records: Beyond the Notes» von Sophie Huber, 85 Minuten
- 2018 «Beyond the Obvious» von Vadim Jendreyko, 52 Minuten
- 2017 «Les Dépossédés» von Mathieu Roy, 90 Minuten
- 2016 «Zaunkönig – Tagebuch einer Freundschaft» von Ivo Zen, 78 Minuten
- 2016 «The Beekeeper and his Son» von Diedie Weng, 85 Minuten
- 2016 «Calabria» von Pierre-François Sauter, 116 Minuten
- 2016 «Ama-San» von Cláudia Varejão, 99 Minuten
- 2015 «UNESCO Welterbe Schweiz» 34 Kurzfilme für UNESCO Schweiz
- 2014 «The Chimpanzee Complex» von Marc Schmidt, 75 Minuten
- 2014 «Padrone e Sotto» von Michele Cirigliano, 72 Minuten
- 2014 «Eine Familie kämpft » von Michael Werder, 51 Minuten
- 2013 «Everyday Rebellion» von Arash & Arman T. Riahi, 110 Minuten
- 2013 «Die Reise zum sichersten Ort der Erde» von Edgar Hagen, 100 Minuten
- 2012 «Where the Condors Fly» von Carlos Klein, 90 Minuten
- 2012 «Zwei Flüsse – Zwei Lieder» von Sarah Derendinger, 52 Minuten
- 2011 «Marchesa» von Hercli Bundi, 26 Minuten
- 2011 «Flying Home» von Tobias Wyss, 80 Minuten
- 2010 «The House in the Park» von Hercli Bundi, 86 Minuten
- 2009 «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko, 93 Minuten
- 2008 «Geheiligt Gebein» von Dominik Wessely, 57 Minuten
- 2005 «Play - don't Play» von Manfred Ferrari, 52 Minuten
- 2005 «La savur dil palc» von Manfred Ferrari, 25 Minuten
- 2004 «Leistung am Limit» von Vadim Jendreyko, 53 Minuten
- 2004 «Pastiziers - Zucker, Heimweh, Abenteuer» von Manfred Ferrari, 25 Minuten
- 2003 «Transit: Zürich – Flughafen» von Vadim Jendreyko, 53 Minuten

Cast & Crew

Mit

Christian Eisenberger

Und mit Sandro Droschl, Brigitte Kowanz, Philipp Konzett, Ursula Krinzinger, Gernot Schulz, Christine Eisenberger, Willi Eisenberger, Bischof Hermann Glettler, Julian Riess, Grete Müller, Philipp Teuchler, Manfred Wipplinger, Joachim Vöttler, Johann Loibl, Peter Kozek, Mathias Lehner, Raimo Rudi Rimpler, Hieronymus

Regie	Hercli Bundi
Montage	Nela Märki
Kamera	Adrian Stähli Aurelio Buchwalder Christian Eisenberger Hercli Bundi
Ton	Patrick Becker Mathias Hefel Hercli Bundi
Musik	Daniel Almada
Produzent Produktion Associate Producer	Peter Zwierko Mira Film Hercli Bundi Vadim Jendreyko
Marketing und Outreach	Susanne Guggenberger
Online/DCP Lichtbestimmung	Andromeda Film Patrick Lindenmaier
Tonmischung Mastering	Daniel Almada Dominik Avenwedde
Koproduzent Redaktion SRF	Schweizer Radio und Fernsehen Urs Augstburger Denise Chervet
Mit finanzieller Unterstützung von	Bundesamt für Kultur Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL Zürcher Filmstiftung Kulturfonds Suissimage UBS Kulturstiftung Kulturförderung Kanton Graubünden Fondation Suisa

Downloads

Download Filmstills, Poster, Flyer und Regieporträt:
<https://eisenberger-film.ch/de/>

